

Laibacher Zeitung.



Bräumeration: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zutrittsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congr. str. Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstrasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Jänner d. J. dem Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und Sectionschef extra statum des Handelsministeriums, geheimen Rathe Alois Freiherrn Czedik von Bründlsberg anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Jänner d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Lemberg Dr. Leon Ritter von Bilinski zum Sectionschef extra statum im Handelsministerium und zum Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen allernädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Jänner d. J. dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien Anton Aigner das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Leopold Haller zum Regierungssecretär in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Österreichische Staatsbahnen.

Der Wechsel in der Generaldirection der Staatsbahnen ist nunmehr eine auch äußerlich abgeschlossene Thatsache. Reich an Ehren und an Erfolgen, schied Herr v. Czedik von der Stätte, die er zu einem mächtigen Brennpunkt des wirtschaftlichen Lebens umgestaltet hat. Seine geistige Initiative und seine Arbeitskraft wurden ein Segen, der sich den entlegensten Bezirken des Reiches mitgetheilt hat. Wenn große Wendungen im staatlichen Leben, in den Anschauungen der Menschen

eintreten, dann ist es ein großes Glück, wenn zugleich der Mann gefunden wird, stark genug, die neuen gewaltigen Strömungen zu beherrschen und nutzbar zu machen. Mitten in dem großen wirtschaftlichen Processe der Verstaatlichung der Bahnen, einem der größten, den Österreich je durchgemacht, trat Herr v. Czedik auf die Bühne seiner weitausgedehnten Thätigkeit. Hier wurde er der richtige Mann im richtigen Augenblicke, der den Mut hatte, die Staatsbahnen ihren großen ökonomischen Aufgaben dienstbar zu machen, die abstrakten Prinzipien der Eisenbahnverstaatlichung in die wohlthuende Wirksamkeit umzusetzen und die Millionen zum Bewusstsein der wahren Bedeutung dieser Grundsätze zu bringen.

Dass bei einer so totalen Umnutzung eines so riesigen Wirtschaftsgebietes das besiegelte Rad nicht im Geleise einer bestimmten Ziffer bleiben konnte, dass bei dem Wechsel der Tarifprinzipien, die plötzlich ebenfalls in lebendiger Fluss gerathen sind, alte Anschauungen unterwühlt und fortgeschwemmt haben, auch mancher budgetäre Rahmen an einzelnen Punkten durchbrochen wurde, das schmälerlert keineswegs das Werk des Freiherrn v. Czedik, dessen ausgeprägte und typische Gestalt in der Geschichte unseres Eisenbahnwesens fortleben wird. Wenn indessen der neue Präsident der Staatsbahnen, wenn Herr v. Bilinski von der finanziellen Sanierung der Staatsbahnen spricht, so liegt vielleicht darin ein deutlicher Fingerzeug, dass nunmehr die staatliche Wirtschaft vor eine neue Notwendigkeit und damit gleichfalls vor einen neuen Abschnitt der Verwaltung getreten ist. Die geschäftliche Gebarung soll strenger gehandhabt werden. Die Eisenbahnen sollen nicht bloß eine Wohlthat für die Bevölkerung, sondern auch eine bessere Capitalsanlage für den Staat bilden.

Natürgemäß muss ja in der Verkehrspolitik ein Stadium kommen, in dem ein Sinken des Reinertrages und demnach eine Schwächung des Gesamtbudgets des Staates sich fühlbar machen, ein Zeitpunkt, in welchem der Verkehr bereits Dimensionen angenommen hat, welche an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind und demgemäß die finanzielle Seite des Eisenbahnwesens wieder in ihre Rechte treten darf. Dies ist das Merkmal des Augenblickes, da Herr v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen tritt. Bi-

her hatte das Publicum allein das Wort. Nun meldet sich auch der Staat. Auch die staatliche Verwaltung stellt ihre Berechnungen an und begeht Berücksichtigung. Sie will nicht mehr ganz ideal bleiben. Sie bringt vielmehr ihre Ansprüche vor, und der neue Präsident ist bereit, ihnen im Rahmen der bisherigen Tarifpolitik Geltung zu verschaffen.

Man wird es indessen begreiflich finden, wenn Herr v. Bilinski in seiner Antrittsrede nicht ausschließlich auf dem sachlichen Boden der Eisenbahnverwaltung und der Tarifpolitik verweisen konnte. Er ist dem politischen Gebiete entsprossen und sein Name war so vielfach mit dem politischen Leben verflochten, dass er seine Herkunft erörtern und sich auch darüber aussprechen müsste, von welchem Einflusse seine Vergangenheit auf seine nunmehrige Stellung sein könnte. Die Berufung eines Parlamentariers auf eine hohe Verwaltungsstelle ist allerdings etwas Ungewöhnliches. Nicht etwa deshalb, weil einem Parlamentarier im vorhinein die Fähigkeit zu administrativen Stellungen abgesprochen werden müsste, wohl aber, weil nach ländiger Doctrin die Parlamentarier in der Regel für höhere Stellungen, für Ministerportefeuilles, qualifiziert erscheinen. Wenn indessen der Parlamentarier bei Berufung zu einer administrativen Stelle den festen Entschluss hat, bei der Verwaltung seines Amtes jede politische Tendenz auszuschließen und all seine Fähigkeiten und Kenntnisse den übernommenen Pflichten zu weihen, dann wird die Bevölkerung auch solch einem Manne gegenüber dieselbe Vorurtheilslosigkeit an den Tag legen wie einem anderen Staatsdiener, und wird ihn nur nach seinen Resultaten beurtheilen wollen.

Herr v. Bilinski hat nun sofort Stellung zur Frage der Organisation der Staatsbahnen genommen. «Die Organisations-Frage ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.» Die in der Antrittsrede des neuen Präsidenten ausgesprochene Zusicherung wird dem ganzen Gebiete des staatlichen Eisenbahnwesens die gewünschte Ruhe bringen. Herr v. Bilinski proclamiert den Eisenbahnfrieden, die Abwehr aller Versuche, ihn zu stören. Er wird lediglich bemüht sein, das neue Organisationsstatut zur Durchführung zu bringen. Er wird in seiner neuen Stellung auf jede active politische Rolle verzichten. Er entstigt jeder politischen Ambition, er will nur noch Verwaltungsmann bleiben, stolz

ein Erkleckliches näher und meinen, es sei auch Mitte October noch immer früh genug zum Beginne des Wintersemesters. Gewöhnlich lassen sich die jungen Herren dann noch einen Monat nach der Inscription Zeit, durch factischen Besuch der Collegien den Winter anzuerkennen.

Mit dem ersten October beginnt für angehende Kriegshelden der Winter, für die Drei- wie für die Einjährigen; dabei ist zu bemerken, dass für diese Berufsgruppe der Winteranfang zugleich als heißeste Jahreszeit, als tropische Hundstageperiode gilt. Andere wieder meinen, der Winter müsse mit dem Allerjeleganten beginnen; ist's im Freien auch noch so erträglich, im Theater bei «Müller und sein Kind» fällt doch der erste Schnee. Die Modervarenhändler und Confectionäre lassen es sich nicht nehmen, mit Octobermitte den Winteranfang zu proklamieren; im November melden sich die Kürschner zu Worte und die Vereine mit ihren Liedertafeln und Unterhaltungsabenden.

Das sind aber allesamt nur eingebildete oder forcierte Winteranfänge. Die Armen wissen es besser; für sie beginnt der Winter mit dem geisteigerten Bedarfe an Brennholz und Kohlen. Für die nicht ganz Mittellosen erschließt sich die kalte Saison mit dem Besuch des Verätzamtes, denn dort haben ihre Winterröcke seit Ostern auf Sommerfrische geweilt. Nikolomarkt. — ah! unfehlbarer Winterbeginn für die kleine Menschheit! Weihnachten, ob grün, ob weiß — werden respectvoll als Winterouverture begrüßt. Brief- und Zeitungsträger, Marqueure, Hausmeister u. dgl. feiern den Neujahrstag als Winteranfang; Fiaker anerkennen den Winter erst mit Beginn der Ballaison. Im allgemeinen aber sagt man, der Winter komme mit dem ersten Schnee, und ist dies richtig, so hat erst jetzt für Laibach der Winter begonnen.

Der erste Schnee! die erste Maske! In das

Kleid der Unschuld hält er die Welt! Gar so leusig und rein und sittig oben auf . . . bis die Sonne der Wahrheit dieses Maskenbild lässt. Masken sind da, um etwas zu verbergen, einen Charakter, einen Fehler, wohl auch hie und da einen Vorzug. Nun, die Ballmasken verlangen auch nicht, dass man sie für das halte, was sie vorstellen; kein Chineser will für einen wahrhaftigen Sohn des Reiches der Mitte gelten, keine Zigeunerin möchte wirklich eine solche sein; die Ballmasken wollen nur für einige heitere Stunden täuschen, und sind im allgemeinen harmlos oder doch ungefährlich; das Ganze, was passieren kann, ist, dass man ein kleines Souper und einen Fiaker für die Heimfahrt opfert. Das ist so gut wie nichts; dafür hat man sich unterhalten.

Anders jene, die auch außerhalb des Ballsaales sich der Maske bedienen, um als solid, tugendhaft, bieder, vertrauenswert, dienstbeflissen, charaktervoll zu gelten. Derlei Masken nehmen wir, aber doch nur höchst selten, die Larven ab, sie lassen es zumeist darauf ankommen, dass sie ihnen gewaltsam entrissen wird; nun, dann werden sie kurzweg aus der Gesellschaft hinausgeworfen, wie man etwa auf Maskenbällen entlarvte Unanständigkeiten vor die Thür setzt.

Der Winter ist da! Jetzt lassen wir ihn uns nicht mehr weddisputieren; Schulen, Concerte und Vereinsactionen sind in Aktivität, Weihnachten, Neujahr, Dreikönige liegen hinter uns, die Eisbahnen sind belebt, der erste Schnee ist gekommen.

Die Sonne ist in das Beichen der Kräppen und der Ballenladungen getreten, also: es lebe der Winter! . . . «es lebe und lasse leben», seien die Geschäftsleute hinzu, und so möge es auch kommen: Fünfundfünzig Carnevalstage — fünfundfünzig frohe Tage!

**

darauf, im kaiserlichen Dienste zu stehen. Diese Erklärungen sind wohl geeignet, Vorurtheile zu entwaffnen, welche in der politischen Vergangenheit des Herrn v. Bilinski ihren Ursprung haben.

Andere zu überwinden, hat er wohl nicht nötig, denn die nicht gewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und die Kenntnisse des Herrn v. Bilinski finden auf allen Seiten die uneingeschränkte Anerkennung. Die Vereinigte deutsche Linke hat ihn bei vielen wichtigen Anlässen als einen geistig bedeutsamen Waffengefährten an ihrer Seite gesehen, als solchen stets gerne begrüßt. Vertraut mit allen wirtschaftlichen Fragen der letzten Jahre, deren viele ihm übertragen waren, galt er auch in den Reihen der Linken als ein Fachmann, dessen Ausführungen stets ins Gewicht fielen. Deshalb kann es auch nur für alle Theile erwünscht kommen, dass Graf Kuenburg jede Wechselbeziehung zwischen seiner eigenen Ernennung und der Berufung des Herrn v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen widerlegt hat. Es wird eben dadurch offenbar, dass bei der Ernennung des Herrn v. Bilinski keine politischen Transaktionen von Einfluss waren und dass kein politischer Compromiss über die Präsidentschaft der Staatsbahnen entschieden hat.

Die Bevölkerung der Monarchie wird, sagt das «Fremdenblatt», nach der Antrittsrede des Herrn von Bilinski als einen kaiserlichen Unterthan polnischer Nationalität betrachten, als einen österreichischen Beamten, der in sich die Kraft verspürt, die Nachfolge des Herrn v. Czedik zu übernehmen, um das Problem der Versöhnung der Interessen des Verkehrs mit jenen der Staatsfinanzen zu lösen. Die Wege, die der neue Präsident zu beschreiten willens ist, sind in seiner Rede deutlich angegeben. Sie sind derart, dass die Bevölkerung ihm auf denselben nur mit Sympathie folgen kann. Die Tarife sollen intact bleiben, aber eine finanzielle Hebung der Staatsbahnen doch angestrebt werden, welche wieder ihrerseits die Mittel zu weiteren Begeistigungen für den Verkehr schaffen soll. Wer würde nicht wünschen, dieses Ziel auch nur theilweise erreicht zu sehen?

So groß die Verdienste des Herrn v. Czedik auch unbestritten sind, so bleibt doch Herrn v. Bilinski ein weites Gebiet für schaffende Thätigkeit geöffnet, und die gegenwärtige Situation des Staatsbahnenwesens tritt an ihn mit neuen Aufgaben heran. Je entschiedener der neue Präsident, seiner Befehle gemäß, den politischen Bahnen, auf denen er bisher gewandelt, den Rücken kehrt, um so größer wird das Vertrauen der Bevölkerung, dass er auch auf jenen Bahnen, die nunmehr seiner Leitung anvertraut wurden, jene Lösung seiner Aufgaben finden wird, die den Staatsfinanzen und dem Verkehrs zum gleichen Vortheile gereichen wird.

Politische Uebersicht.

(Die Spaltung im Jungczechen-Club.) Sowohl der «Hlas» als auch die «Moravská Drážice» kündigen an, dass die Bildung eines eigenen Reichsrath-Clubs der Realisten und der gemäßigteren Elemente des Jungczechen-Clubs unmittelbar bevorstehe.

(Unser Staatshaus hält.) Die Blätter begrüßen den alle Erwartungen übertreffenden Ueberschuss von 22% Millionen des Rechnungsabschlusses pro 1890 einmuthig als einen erfreulichen neuen Beweis der finanziellen Erstarkung Österreichs.

(Steuerreform.) Dem Vernehmen nach hat sich der Finanzminister Herr Dr. Steinbach einer Deputation der Börsenkammer gegenüber, welche in den

letzten Tagen in Angelegenheit der Börsensteuer bei ihm vorgesprochen hatte, u. a. auch dahin geäußert, dass er beabsichtige, die von ihm bei einer früheren Gelegenheit angekündigte Vorlage einer allgemeinen Steuerreform noch in der Frühjahrssession des Reichsrathes im Abgeordnetenhaus einzubringen.

(Das Abgeordnetenhaus) wird heute die Generaldebatte über die Handelsverträge eröffnen. Nach den in parlamentarischen Kreisen herrschenden Dispositionen gilt es für ausgemacht, dass die große Mehrheit des Hauses den Verträgen zustimmen werde; die Opposition dürfte sich ausschließlich aus Jungczechen und Antisemiten recrutieren. Bloß der italienische Handelsvertrag, beziehungsweise die in demselben stipulierten Weinzölle dürfen auch auf die Gegnerschaft der tirolischen und dalmatinischen Abgeordneten stoßen.

(Der Club der Conservativen) hielt Samstag vormittags unter dem Vorsitz des Obmannes Grafen Hohenwart die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien ab. In dieser Sitzung kam die neue politische Situation zur Besprechung, welche Graf Hohenwart mit einem längeren Exposé einleitete. Zahlreiche Clubmitglieder ergriffen das Wort. Die einstimmige Ansicht gieng dahin, dass die Berufung des Grafen Kuenburg in das Cabinet eine Folge der Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus sei. Wenn man auch keinen Grund habe, sich über diese Neugestaltung der Dinge zu freuen, so habe man auch keine Ursache, dermaßen eine principielle Aenderung des Courses zu befürchten. Es sei vorläufig für den Club keine Veranlassung vorhanden, seine Politik der freien Hand zu ändern; dagegen müsse der Club darauf bestehen, dass ihm, wie den beiden anderen großen Clubs, ein innigerer Contact mit der Regierung als bisher gewährt werde, ohne dass er deshalb auf seine Freiheit bei Behandlung der Fragen verzichte. Im übrigen bewahre der Club seine Einigkeit und werde geschlossener denn je mit den gegebenen Verhältnissen rechnen.

(Bur Lage in Egypten.) Abbas Pascha ist kurz nachdem die Nachricht von dem Tode Tewfik Paschas in Constantinopel bekannt geworden, in aller Form als Khedive vom Sultan anerkannt worden. Der Großvezier theilte dies dem egyptischen Ministerpräsidenten Mustapha Fehmi Pascha mit und stellte an ihn das Eruchen, bis zum Eintreffen Abbas Paschas die Geschäfte weiter zu führen. Gleiche Mittheilungen machte Muhammed Pascha, der Bevollmächtigte des Sultans in Kairo, bei einem Empfange im Abdin-Palast. Die verschiedenen Conjecturen, welche in einem Theile der europäischen Presse inbetreff möglicher Thronfolge-Schwierigkeiten laut wurden, sind durch diese Thatsachen ebenso rasch wie gründlich widerlegt worden.

(Aus Deutschland.) Der conservative Verein in Karlsruhe in Baden hat der «Kreuzzeitung» zufolge eine Resolution beschlossen, die deutschconservative Parteileitung in Berlin zu bitten, einen allgemeinen Parteitag der Conservativen Deutschlands einzuberufen, um das 1876er Programm zu erweitern, und zwar bezüglich seiner wirtschaftlichen und sozialen Förderung. Verlangt wird: Beschränkung der römischen Rechtsgrundfeste, eine Reform der Börse, Verbot des Differenzspiels in Nahrungsmitteln, staatliche Beaufsichtigung der Effectenbörse, Stellungnahme zur Judenfrage.

(Bulgari sche Geldwesen.) Wie man aus Sofia berichtet, wird die dortige Nationalbank auf Grund des in der letzten Sobranje-Session beschlossenen Gesetzes auf Basis ihres Silberbestandes Banknoten ausgeben. Das erwähnte Gesetz gestattet eine Noten-

emission bis zur dreifachen Höhe des Silberbestandes, hat also das System der metallischen Drittdeckung acceptiert; die Noten selbst werden von allen Staatscassen, mit Ausnahme der Zollämter, in Zahlung genommen werden.

(Dem preussischen Landtage) wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Abfindung der ehemaligen Reichsunmittelaren wegen Aufhebung ihres bisherigen Steuerprivilegs vorgelegt werden. Die Verhandlungen mit den fürstlichen und den gräflichen Häusern sind an den hohen Forderungen derselben gescheitert.

(Die Gotthard-Befestigung.) Der schweizerische Bundesrat erlässt eine Verordnung über die Vertheidigung und Verwaltung der Gotthard-Befestigung. An der Spitze derselben steht als Commandant ein Oberst-Divisionär. Die Sicherheitsbesatzung ist nicht aus der Landwehr zu entnehmen. Das Fort Airolo erhält eine ständige Besatzung.

(Spanien.) Die Madrider Amtszeitung wird morgen die Verordnung veröffentlichen, durch welche den Staaten, deren Handelsverträge mit Spanien am 30. Juni ablaufen, der Minimaltarif eingeräumt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Kirchenvorstehung in Österreich 80 fl., den Feuerwehren in Eggersdorf und Nestelbach je 60 fl. und endlich der Feuerwehr in St. Kathrein 50 fl. zu spenden geruht.

(Fonds für Eisenbahn-Invaliden.) Wie wir erfahren, hat Präsident von Czedik auf Anlass seines Scheidens aus dem Staatsdienste einen «Fonds für Eisenbahn-Invaliden» gegründet. Aus demselben sollen solche Eisenbahnbedienstete, welche durch eigenes Verschulden verunglückt sind, beziehungsweise deren Angehörige unterstützt werden. Herr von Czedik hat für diesen Fonds 20.000 fl. gespendet.

(Der Millionär als Bettler.) Ueber einen Fall von absurderlichem Geiz berichten fibrische Zeitungen. Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nische beisich und war äußerst geizig. Er war aus irgend einer anderen Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch das Gerücht, dass er sehr reich sei. Aber S. begann in der Stadt auf den Plätzen und Straßen zu betteln. Seine Nichte ernährte sich durch Unterricht, um ihren Onkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versicherte, dass er sein ganzes Vermögen durch Speculationen verloren habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Lehrer kennen. Die jungen Leute verliebten sich in einander und heirateten. Der Onkel protestierte gegen diese Heirat und verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich. Seitdem schloss er sich zu Hause ein, gieng wenig und heizte nie seinen Ofen und froh schrecklich. Bloßlich wurde er vom Schlag gerührt. Der Besitzer der Hütte berichtete die Nichte, die mit ihrem Manne erschien. S. lag bewegungslos auf seinem Bett, brachte aber mit Mühe hervor: «Kalt, heizt den Ofen!» Da es Sommer und sehr warm war, erschien sein Wunsch befremdet. Man öffnete die Ofentür, sah darin das fertiggelegte Holz und beschloss, es herauszunehmen. Kaum war das erste Stück herausgenommen, so schrie der Greis, sein letzter Kräfte aufbietend: «Anzünden!» Dabei verscheuchte er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man sah Folgendes: Der ganze Ofen war vollgepflastert mit Wertpapieren und Creditbillets im Gesamtwerte von 1.290.000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

flogene, flüchtige Jahre zwischen jenem Einst, jenem ihr, ach, nun so goldig erscheinenden Einst und dem nackten Jetzt. Wie war alles so ganz, so ganz anders geworden seitdem. Die Träume waren zerstoben in das leere Nichts, dem sie Trugbildern gleich entstiegen; verklungen, versunken war, was hinter ihr lag, bis auf das eine: — das Geheimnis, welches dieses Haus barg und das sie emporhob über die Welt, in der sie lebte — das Geheimnis, an dem sie zehrte mit einem aus dem engen Rahmen der Umgebung mit all seinen Fasern sich hinaussehnenden Herzen und welches, ein leuchtendes Gestirn, über ihrem Leben schwiebte, denselben unabsehbar seine Bestimmung gebend — das Geheimnis der Rosenpassage.

Und wie vom Zauberstab der Wunderfee Phantasie berührt, träumte Francisca weiter den Traum der Vergangenheit.

Wilhelms Großvater, Knut Andersen, war früher Capitän auf einem Bremer Dampfer gewesen. Eines Tages hatte er in der Nähe von Calais das Unglück gehabt, durch Unvorsichtigkeit eine britische Yacht in den Grund zu bohren, die mit Mann und Maus unterging. Er wurde darauf vor ein Seegericht gestellt; das ihn schuldig erkannte und ihm als Strafe das Capitänspatent nahm. Etwas härteres hätte den ehrlichen, im Kampfe mit den nassen Elementen ergrauten Seemann nicht treffen können, und seit jener Zeit führte Knut Andersen von den Zinsen eines

kleinen ersparten Vermögens in dem düsteren Hause der Rosenpassage ein buchstäblich weltabgeschlossenes Leben.

Wilhelm war nicht immer bei seinem Großvater gewesen. In seiner Erinnerung lebte noch deutlich ein großes, schönes Landhaus mit einem prächtigen Garten, voller Blumen und alter Bäume, deren Zweige mit grünen Schleppen den Rasen und die Kieswege berührten. Er entfand sich noch recht gut eines dunkelbärtigen Mannes, den er Vater genannt, der mit ihm spielte und ihm über von Mausliebchen und Hahnenfüßen durchblühte Grasflächen hinweg Goldschmiede und Schmetterlinge jagen half. Am deutlichsten aber innererte er sich einer schönen Frau, die seine Mutter gewesen, die ihm Märchen erzählte und an deren Hand er gegangen war, wenn die Sonnenstrahlen ihre goldenen Reigen in der blauen Sommerluft tanzten, Bögel in dem Blattwerk jauchzten, wenn ringsum Rosen- und Resedabüste schwieben, über den Blumenbeeten Mücken und Bienen schwirrten und leicht beschwingte Kohlweißlinge an verschämt zitternden Mimosenzweigen hingen. Dann aber war die Herrlichkeit der schönsten Zeit zu Ende. Der dunkelbärtige Mann, sein Vater, der ihn auf den Armen getragen und mit ihm gespielt hatte, lag, in weiße Linnen gehüllt, starr und fast ohne Bewegung. Die schöne, blonde Frau war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Das Leichenbegägnis des Khedive) fand Samstag in einfacher aber imposanter Weise statt. In den Straßen Kairo's bildete eine auf 200.000 Personen geschätzte Menschenmenge Spalier. Das Leichenbegägnis gestaltete sich zu einer großartigen Trauerrundgebung. Die Vertreter aller Berufsklassen folgten dem Zuge nach dem Mausoleum. Auf dem dahin führenden Wege bildeten egyptische und britische Truppen Spalier. Dem Sarge folgten das diplomatische Corps, Muhammed Pascha und 100 Wagen aus dem Harem. Unter Gebeten wurde der einfache Sarg in der Grust beigesetzt.

— (Die uniformierten Parlamentsdiener.) Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte eine kleine Überraschung. Die Parlamentsdiener, die früher schwarze Fräcke mit weißen Armbinden getragen hatten, wurden mit neuen, sehr kleidamen Uniformen ausgestattet: schwarzen Frack, Gilet und Pantalons mit schwefelgelber Egalisierung und adlergeschmückten Messingknöpfen. Als Kopfbedeckung Amtsdienerkappen.

— (Gelbes Fieber.) An Bord des Dampfers «Rosario» in der Quarantäne in Genua sind neue Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Dem Vernehmen nach ist auch auf einem zweiten, in der Route Buenos-Aires-Genua befindlichen Dampfer diese Epidemie ausgebrochen.

— (Falschmünzer.) Eine Falschmünzerbande, welche Hundert-Rubel Scheine täuschend nachahmte, ist in Odessa aufgehoben worden. Eine Anzahl der Falsifizate soll bereits nach dem Auslande gebracht worden sein.

— (Berührung.) Zahnarzt: «Bitte, nur noch einen Augenblick Geduld, gleich werd' ich das Vergnügen haben!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

* Über Einladung der Direction versammelten sich vorgestern abends die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft im kleinen Saale der «Tonhalle» zu dem Zwecke einer Ehrung, die dem Gesellschafts-Director Herrn Regierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher von Seite der Directions-Mitglieder zugesetzt wurde. In welcher Form diese Ehrung Ausdruck finden sollte, war geheim gehalten worden, und es harrte daher das zahlreiche gewählte Publicum in gespannter Erwartung auf die Entwicklung der festlichen Handlung. Auf dem mit exotischen Pflanzen geschmückten Podium war ein verhülltes Gemälde aufgestellt worden, zu dessen Seiten sich die Directionsmitglieder gruppierten und zu denen sich Regierungsrath Dr. Keesbacher, von den Anwesenden mit stürmischen Ovationen begrüßt, gesellte.

Directionsmitglied Herr Dr. Emil Bock entwickelte in geistvoller Weise die Bedeutung der Feier mit un gefähr folgenden Worten: Alle, die wir hier in festlicher Stimmung versammelt sind, um unserem Herrn Gesellschafts-Director in sichtbarer Weise unsere dankbare Hochachtung zu erweisen, brauchen keine große Spanne Zeit zurückzublicken, um die Tage glanzvoller Feste, herrlichen Kunstgenusses und vornehmer, gemütlicher Geselligkeit, vor unserem geistigen Auge erstehen zu lassen. Ein Plan, von dem vor noch relativ kurzer Zeit man kaum zu träumen wagte, ist Thatssache geworden, der Traum hat wirkliche Formen angenommen, Formen schönster und günstigster Art; denn, um uns blickend, müssen wir sagen, dass das Vereinshaus der philharmonischen Gesellschaft eine gelungene Verkörperung langjähriger Wünsche sei. Die philharmonische Gesellschaft kann sich stolz rühmen, unter den zahlreichen Musikgesellschaften eine der wenigen glücklichen zu sein, deren künstlerisches Wirken und Vereinstätigkeit das eigene Dach beschirmt. Die Bedeutung dieses Ereignisses haben die Festtage vom October, die in unser aller unauslöschlichem Gedenken leben werden, in glänzender Weise beleuchtet. Von der kaiserlichen Gnade angefangen bis zur freudenvollen Anerkennung unseren Kreisen auch fernstehender Personen hat die philharmonische Gesellschaft alle Phasen weihvoller Begeisterung und edlen Kunstgenusses durchgemacht. Denkt man an diese schönen Stunden zurück, so muss es den Eindruck machen, als sei damals die Freude über die glücklich gelungene Sache eine so mächtige gewesen, dass sie dem Gedenken der Person keinen würdigen Spielraum mehr übrig ließ. So entstand im Kreise der Directionsmitglieder, die darauf stolz sind, gerade im abgelaufenen Vereinsjahr funktioniert zu haben, der Plan, jenen Mann ganz besonders zu ehren, dem Freund und Geschäftsführer der Gesellschaft ihr Vereinshaus geschaffen zu haben. Ich im Beisein dieser hochangesehlichen Versammlung es mit schwacher Kraft versuche, der mir von Seite der Directionsmitglieder übertragenen ehrenden Aufgabe nachzukommen, Ihre großen Verdienste um die Gesellschaft, der Sie vorstehen, zu schildern. Dr. Keesbacher kam im Jahre 1860 nach Laibach, nicht nur jung an Jahren, auch jung und frisch an Idealen bester Art. Für die Musik seit jeher begeistert, mit bestem Verständnisse dafür begabt, hat er an dem warmen Busen der stolzen Landeshauptstadt neuen Enthusiasmus geholt, hat ihm der lebendige Herrschlag dieser Fremdenstadt ersten Ranges jene glückliche Form des Geistes und Gemüths mitgegeben,

mit der er uns alle gewonnen hat und gewinnt. Kann doch Dr. Keesbacher mit Stolz erzählen, dass er einer der wenigen Glücklichen ist, welche Richard Wagner eines intimen Verkehrs würdigte, und manch goldenes Wort über Musik und ihre Beziehungen hat in abendländischem Beisammensein das lauschende Ohr aus zu früh verstummem Munde vernommen. Mir ist, wie schon erwähnt, nur die Aufgabe gestellt, Dr. Keesbachers Verdienste um die philharmonische Gesellschaft zu schildern. In seinem reichen Wirken auf diesem Felde ragen vor allem zwei Thaten glänzend und markig hervor: Die von Keesbacher verfasste Geschichte der philharmonischen Gesellschaft und die Erbauung der «Tonhalle». Die altehrwürdige philharmonische Gesellschaft hat nach außen erst den richtigen Glanz bekommen, seit Dr. Keesbacher es verstanden hatte, mit seiner mustergültig abgefassten Geschichte der philharmonischen Gesellschaft ihre Bedeutung zu beleuchten. Nur mit dem eifrigsten Fleiße war es möglich, bei so unvollständigen Hilfsmitteln ein Werk zu schaffen, welches nicht nur für unseren Kreis, ja für die ganze Musikgeschichte, von eminentester Bedeutung ist. Diese Geschichte sollte jedes Mitglied lesen, um an dem Berichte der großen und freudigen Opferwilligkeit unserer Vorfahren neue Kraft und Arbeitslust zu gewinnen für das Wohl der Gesellschaft. Im Laufe der Jahre haben sich die unserem verehrten Director zur Verfügung stehenden historischen Quellen vermehrt. Zahlreiche, oft unscheinbare Bücher, alte und neue Schriften in seinem Schreibstil geben Zeugnis von dem nie erlöschenden Bienenfleiß des historischen Sammlers! Möge er uns eine neue vermehrte Geschichte der philharmonischen Gesellschaft nicht allzulange vorenthalten. Sein Wirken bei der Erbauung der «Tonhalle» steht noch so vor unser aller Augen, dass mir dieser Theil meiner Aufgabe ein leichter wird. Sie wissen ja alle, wie unermüdlich er gearbeitet, so dass ich Ihnen ja nichts Unbekanntes sage, wenn ich erzähle, wie prächtig er es verstand, nach allen Richtungen Freunde zu gewinnen für die Verwirklichung dieses langgehegten, schönen Gedankens, wie er an den Vorarbeiten einen Löwenanteil hatte und wie er als fleißigster Bau-Inspector täglich den Bauplatz besuchte von dem Tage angefangen, als sich der erste Arbeiterschicht auf der Theaterruine zeigte, bis zu dem Augenblicke, als der große Kronleuchter, glücklich in die Höhe gebracht, mit seinem glänzenden Lichte unsern einfachen aber vornehmen großen Saal beleuchtete. Wie viel Schritte gab es in dieser Zeit zu machen, wie viel Worte zu schreiben, wie viel Worte am rechten Platze zu sprechen! Nur ein so concilianter Charakter, nur eine Persönlichkeit, die sich nach allen Seiten so berechtigter Beliebtheit und Hochachtung erfreut, als unser verehrter Herr Director Regierungsrath Dr. Keesbacher, konnte die zahlreichen Klippen so geschickt umschiffen, ohne das ganze Unternehmen in die Gefahr des Schiffbruches zu bringen. Die Freude an dem Gelingen, die Verdienste um das ganze Unternehmen wird gewiss nicht verkleinert, wenn ich heute sage, dass es der Klippen viele gab. Dass wir heute ein so schönes Familienfest im eigenen Hause feiern können, das ist einzig und allein Keesbachers Verdienst! Ein so kräftiger Wille, eine so zähe Beharrlichkeit, eine so wahre und warme Begeisterung für alles Schöne und für die Kunst bleibt natürlich nicht ohne günstigste Einwirkung auf alle anderen Factoren einer Gesellschaft, die sich die Pflege der Musik zur Aufgabe gestellt hat. Nicht, wie sein Name sagt, wie ein Gletscherbach, der, dahin tosend, alles mit sich fortreißt und zerstört, hat er in dem musikalischen Leben unserer Stadt gewirkt, sondern wie ein sanfter aber kräftiger Strom, anregend und belebend, hat er es nicht nur verstanden, das Alte zu erhalten und zu befestigen, sondern, auf die Grundlage weiter bauend, Neues zu schaffen. Unter Keesbachers Direction hat die philharmonische Gesellschaft öffentliche und private Unterstützungen erhalten, die es ihr erleichtern, ihre idealen Zwecke, Pflege der Musik und der Schule, zu erreichen. Und heute noch, wenn es gilt, im Chore oder im Quartett mitzufinden, so thut dies Dr. Keesbacher wie ein junger Tenor, der mit einem frisch herausgesungenen hohen C sich die ersten Sporen verdienen will. Ich könnte noch eine Menge von verdienstvollen Einzelheiten in dem philharmonischen Leben Dr. Keesbachers anführen, aber Details machen ein Bild nicht deutlicher, und so will ich nur besonders hervorgehoben haben die Verdienste des Historikers und des unermüdlichen Förderers der Interessen der philharmonischen Gesellschaft. Um Ihnen, hochgeehrter Herr Regierungsrath, in sichtbarer Weise zu zeigen, wie sehr wir uns Ihnen zu Danke verpflichtet fühlen, habe ich die Ehre, im Namen der Directionsmitglieder zu bitten, Sie mögen gestatten, dass Ihr Bild in der «Tonhalle» der philharmonischen Gesellschaft aufgebracht werde, Ihnen zur Ehre, uns zur Freude. So möge denn die Hülle von dem Bilde, welches Wettach's Künstlerhand geschaffen, fallen und möge es noch den künftigsten Generationen zeigen die Züge jenes Mannes, der seine Stelle als Director der philharmonischen Gesellschaft so glänzend ausfüllt und sie hoffentlich noch recht, recht lange Zeit ausfüllen wird!

Der begeisterte, lang andauernde Beifall, der nun folgte, war das beste Zeugnis dafür, dass das Publicum sich in vollkommener Übereinstimmung mit den Worten des Redners fühlte. Das enthüllte Gemälde, ein Meister-

werk des hochbegabten Malers Wettach, zeigt das lebensgroße, sprechend ähnliche Bildnis des Gefeierten. Es ist ein sogenanntes Kniestück und weist auch auf die erfolgreiche und fruchtbare Thätigkeit Dr. Keesbachers als Schriftsteller und Historiograph in finstreichlicher Art dadurch hin, dass auf der Tischplatte, auf welche sich der rechte Arm stützt, die für die Gesellschaft hochwichtigen Werke seines Schaffens, und zwar die Geschichte derselben und die der Musik in Krain, gelagert sind.

Regierungsrath Dr. Keesbacher, auß tieflie bewegt, sprach seinen Dank in kurzen, schlichten Worten aus, insbesondere hervorhebend, dass nicht ihm allein die Ehrung gebüre, sondern sämtlichen Directionsmitgliedern, die ihr Bestes für das Gediehen der Gesellschaft durch unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit leisten, betonte weiters die Opferfreudigkeit des künstlerigen Publicums und der Gönner, schloss seine Rede mit dem innigen Wunsche für das Blühen und die Fortentwicklung der philharmonischen Gesellschaft in der Zukunft und nahm sodann die herzlichen Glückwünsche der Anwesenden entgegen.

Der Feier folgte eine zwangsläufige Zusammenkunft im großen Restaurationssaale des Hotels «Stadt Wien», welche die zahlreichen Theilnehmer in intimer, gemütlicher Weise noch lange festzte. J.

— (Aus dem Reichsrath.) Die heute beginnende Debatte über die neuen Handelsverträge dürfte große Dimensionen annehmen, doch soll jedenfalls schon Samstag die Abstimmung erfolgen. Das Hauptcontingent der Contra-Redner werden die Jungzechen stellen, von denen sich bereits sechzehn in die Rednerliste haben eintragen lassen. Von den Antisemiten sollen die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Lueger und Geßmann zum Worte gelangen. Gegen den Vertrag mit Italien werden sprechen die Abgeordneten Borcic, Bulat, Dr. Laginja, Dr. Klaic, Šukla, Peifer, Dipauli und Ballinger.

— (Das Feuerwehrwesen in Krain.) Vor 23 Jahren bestand in Krain nur eine einzige Feuerwehr, nämlich die Laibacher freiwillige Feuerwehr. Seit jener Zeit hat sich das Feuerwesen in unserem Lande in erfreulicher Weise entwickelt, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die humane Institution wohl verdienen würde. Einer vom krainischen Landes-Feuerwehrverbande für die allgemeine Statistik des österreichischen Feuerwehrwesens zusammengestellten Statistik, welche nach Bezirkshauptmannschaften geordnet ist, entnehmen wir, dass in Krain derzeit 67 freiwillige Feuerwehren bestehen. Neu gegründet wurden im Jahre 1891 sieben Feuerwehren, nämlich: St. Veit bei Wippach, Dol bei Laibach, Sairach, Niederdorf bei Birknitz, Gradaž, Reisnitz und Lengenfeld. Nach Bezirkshauptmannschaften geordnet, verteilen sich die Feuerwehren: 1.) Stadt Laibach: Laibacher freiwillige Feuerwehr und Feuerwehr der f. f. Tabak-Hauptfabrik. 2.) Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Adelsberg, Grožotok, St. Veit bei Wippach, Wippach und Zagorje. 3.) Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Gottschee, Lichtenbach, Mitterdorf, Resselthal, Niederdorf, Reisnitz, Rieg und Unterdeutschau. 4.) Bezirkshauptmannschaft Gurlfeld: Gurlfeld, Nassenfuss, Ratschach, St. Bartholomä. 5.) Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Bischofslad, Krainburg und Neumarkt. 6.) Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach: Billichgraz, Wisovik, Brundorf, Dob bei Laibach, Franzdorf, Josefsthal (Fabrikfeuerwehr), Horjul, St. Marein-Slofca, Oberlaibach, Unterschäfka, St. Veit ob Laibach, Verb bei Oberlaibach, Weitsch-Gleinitz und Presser. 7.) Bezirkshauptmannschaft Littai: Littai, St. Martin bei Littai, Weizelsburg, Sagor a. d. Südbahn, St. Veit bei Sittich. 8.) Bezirkshauptmannschaft Loitsch: Idria, Niederdorf bei Birknitz, Planina, Rakel, Unterloitsch, Sairach und Birknitz. 9.) Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: Lengenfeld, Radmannsdorf, Veldes, Bigaun, Wocheiner-Feistritz und Jauerburg (Fabrikfeuerwehr). 10.) Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert: Hönigstein, Rudolfswert, Seisenberg, Töplitz und Tressen. 11.) Bezirkshauptmannschaft Stein: Aich, Domschale, Egg ob Podpetsch, Mannsburg und Stein. 12.) Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Gradaž, Möttling, Tschernembl. Die größte Anzahl von freiwilligen Feuerwehren zählt die Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach, nämlich 14, ihr zunächst kommt Gottschee mit 8, Loitsch mit 7, Radmannsdorf mit 6, Stein, Adelsberg, Littai und Rudolfswert mit je 5, Gurlfeld mit 4, Krainburg und Tschernembl mit je 2 Feuerwehren. Dem krainischen Landes-Feuerwehrverbande gehören 46 Feuerwehren an.

— (Zur Weinbaukultur.) Bekanntlich ist in Frankreich die Rebentraubheit Blau-Rot, beziehungsweise der dieselbe erzeugende Pilz Thoma uvieola, in bedeutendem Maße aufgetreten. Dies veranlasste das f. f. Ackerbau-ministerium, für das Jahr 1891 die Einfuhr von Reben aus Frankreich nach Österreich nicht zu gestatten sowie zum Studium der Blau-Rot-Krautheit einen Fachmann nach Frankreich zu entsenden. Nach den an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen des mit dem Studium der Frage betraut gewesenen Professors Emerich Ráthay kommt der Blau-Rot in Frankreich auf den amerikanischen Reben, Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Mupestris, nicht vor, tritt aber auf allen übrigen

heimischen und amerikanischen Neben in mehr oder weniger schädigender Weise auf. Angefichts dieser Sachlage erklärte sich das Ackerbauministerium bereit, die zur Einfuhr von Schnittreben von Riparia und ihren Varietäten, dann Solon und Rupesfris aus Frankreich nach phylloxerierten Gebieten Österreichs erforderliche Einfuhrsbewilligung wieder zu ertheilen, während diese für andere heimische oder amerikanische Neben mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Blatt-Rot-Pilzes auch bis auf weiteres nicht gegeben werden kann.

(Maul- und Klauenseuche.) Nach den neuesten Berichten herrscht die Seuche in Kärnten noch in Ließing, St. Lorenzen, Luggau und Unterleisach des Bezirkes Hermagor; in Dellach, Döllach, Flaschberg, Heiligenblut, Frischen, Kolbnitz, Oberzellach, Rangersdorf, Sagritz, Stall und Winklern des Bezirkes Spittal a. D. und in St. Georgen a. L. des Bezirkes St. Veit. Im Küstenlande: in Mitterburg, dann in Orsera des Bezirkes Parenzo und in Dignano des Bezirkes Pola. In Steiermark: in Allerheiligen und Hafendorf des Bezirkes Bruck a. M.; Hainersdorf des Bezirkes Feldbach; Aich, Haus, Klaus, Pichl-Bronnegg, Ramau, Rohrmoos und Schladming des Bezirkes Gröbming; Buchberg und St. Lorenzen a. d. K. B. des Bezirkes Marburg; Haidin, Karthowitz und Windischdorf des Bezirkes Pettau und Lohngraben, Nitschberg, Sinabelkirchen und Weizendorf des Bezirkes Weiz. In Kroatien noch in den Bezirken: Sissel, Jaska, Karlstadt, Agram, Subica und Samobor des Comitatus Agram; Belovar, Garešnica, Militär-Križ und Kreuz des Comitatus Kreuz-Belovar; Birovica, Slatina, Dolnji Miholjac und Esseg des Comitatus Birovica; Pakrac, Novska, Neugradischka und Daruvar des Comitatus Požega; Ogulin, Novi, Sluin und Bojnic des Comitatus Modruš-Fiume; Varasdin und Ludbreg des Comitatus Varasdin und Istri des Syrmier Comitatus.

(Concert Emile Sauer.) Freitag, den 15. Jänner, findet im Concertsaale der philharmonischen Gesellschaft das Concert dieses vortrefflichen Claviervirtuosen statt. Der bekannte Musikschriftsteller Wilhelm Tappert schreibt im «Kleinen Journal» vom 15. November 1890 über Sauer unter anderem: «Wir haben seit manchem Jahr die Laufbahn dieses vorzüglichen, genial veranlagten Pianisten verfolgt und unsere Freunde an seiner stetigen Weiterentwicklung gehabt. Sein erstes Auftreten in Berlin veranlaßte sehr abweichende Beurtheilungen; einer schrieb: „Aus dem wird niemals etwas!“ Dieser Wahrjager wunderbar hat sich nun freilich getäuscht, Sauer ist — das haben wir bereits vor einem Jahre ausgesprochen — der beste Clavierspieler unter den jetzt lebenden!» Sein Programm für Laibach lautet: 1.) Beethoven: Sonate, G-dur, op. 31 Nr. 1 (Allegro vivace, Adagio grazioso; Allegretto). 2.) Beethoven: Rondo a Capriccio, op. 129 («Die Wuth über den verlorenen Groschen»). 3. a) Mendelssohn: Scherzo aus dem «Sommernachtstraum»; b) Schumann: Nachstück, op. 23 Nr. 4; c) Raff: Rigandon, op. 204 Nr. 3. 4. a) Chopin: Ballade; b) Nocturne; c) Etude. 5. a) Saint-Saëns: Paranne; b) Rubinstein: Romanze (Es-dur); c) Liszt: Valse - Impromptu. 6.) Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 9 (Pester Carneval). — Concertflügel Bösendorfer. Preise der Plätze: Circles I. bis III. Reihe à fl. 2 —; Circles IV. bis VIII. Reihe à fl. 1.50; Parterre-Sitze IX. bis XX. Reihe à fl. 1 —; Gallerie-Sitze I. Reihe à fl. 1.50, II. Reihe à fl. 1 —; Parterre- und Gallerie-Entrée à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Vormerkungen bei Karl Till, Spitalgasse Nr. 10. Unsere hiesigen Musikfreunde werden den glücklichen Zufall, der den gesuchten Künstler auf seiner Tournée auch unsere Stadt berühren lässt, gewiss mit großer Freude begrüßen.

(Rebhühner = Aufzucht.) Schon durch Wochen hörte man hier, zuerst in den Museumsräumen, dann anderwärts von der erfolgten Unterbringung von Fasanenwild im Dachgeschoße des Rudolfinums. Ende December kam gleichfalls aus dem Museum die Kunde, daß diesem Federwild der Aufenthalt auf dem Dachboden nicht sonderlich gut anzuschlagen scheine, da bereits mehrere Exemplare davon zugrunde gegangen seien. Möglicherweise hat auch der Umstand, daß die Hühnervögel aus Böhmen importiert wurden, zum andauernden Gerede sowohl «an der Quelle» wie abseits davon Anlass zu den zu bestimmten Behauptungen sich gestalteten Annahmen, daß man es mit Fasanen zu thun habe, geboten. Endlich bemächtigte sich auch die Presse dieser durch Wochen colportierten «Neuigkeit»; und gerade zu dieser Zeit erst wurde durch andere Factoren des Musealgebäudes laut, daß der Jagdschutzverein vorläufig nur an die Ansetzung von Rebhühnern gedacht und eben nur solche zu dem erwähnten Zwecke der Überwinterung im Dachgeschoße des Rudolfinums zugeführt habe. Hoffentlich gelingt es dem Vereine, das importierte edle Hühnervögel zu erhalten und im Frühjahr gut anzusehen.

(Ein neues Faschingstränchen.) Am Sonntag den 7. Februar findet in den Localitäten der alten bürgerlichen Schießstätte das erste gewerbliche Kränzchen statt. Veranstaltet wird dasselbe zu Gunsten des Fonds der Meister-Frankencasse für die handwerksmäßigen Gewerbegegenossenschaften, und wurden angefichts des humanen Zweckes die Schießstättelocalitäten von Seite der Direction der kroatischen Sparcasse dem Comité un-

entgeltlich überlassen. Die Einladungen zu diesem Kränzchen, welches, falls sich der Gewerbestand vollzählig einfindet, sehr animiert zu werden verspricht, werden im Laufe der nächsten Wochen versendet werden.

— (Zur Streikbewegung.) In Hafnigg sind Samstag nachts um 2 Uhr mit dem Postzuge 57 Bergarbeiter aus Littai eingetroffen, welche unter dem Schutze von Militär und Gendarmerie vom Bahnhofe nach Hafnigg zogen und dort bequartiert wurden. Diese Arbeiter traten am Morgen die Arbeit an. Die Maßregel dürfte zur Beendigung des Streiks wesentlich beitragen. In Oistro und in Hafnigg wurden 22 Arbeiter, welche die Feuerwache nicht leisten wollten, entlassen.

— (Neuer Militärmantel.) Bekanntlich werden derzeit in anderen Armeen, namentlich in der deutschen, Tragversuche mit verschiedenen grau nuancierten Mänteln vorgenommen. Wie nun die «Reichswehr» erfährt, ist auch für die k. und k. Armee ein aus lichtgrauem Tuche gefertigter Mantel in Aussicht genommen, und steht das neue Modell beim 4. Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister in Erprobung.

* (Schülerproduktion.) Die bekannte tüchtige Clavierlehrerin Fräulein Schuhle veranstaltete vorgestern vor einem geladenen, gewählten Auditorium eine Jöglingsproduktion, die einen anerkennenswerten Erfolg aufwies. Die jugendlichen Clavierspielerinnen haben einen festen, correcten Anschlag, gute Technik, und zeigte die Wiedergabe der aus gediegenen Musikstücken bestehenden Programmmnummern von schöner Auffassung und geübiger Schulung. Herr Sajovic, ein Schüler des Concertmeisters Gersner, überraschte durch sein temperamentvolles und tüchtiges technisches Können aufweisendes Spiel, welches er in drei größeren Violincompositionen, insbesondere einer Sonate von Rubinstein, dokumentierte. Die Begleitung besorgte eine Schülerin und Fräulein Schuhle selbst in discretester Anempsindung an den Solisten.

— (Theaternachricht.) Die erste Vorstellung der «Liliputaner-Compagnie» findet heute noch nicht statt, da dieselbe ihr Gastspiel in Budapest noch um einen weiteren Tag prolongiert hat. Die für heute gelösten Karten haben für das wahrscheinlich morgen stattfindende Debut der Liliputaner ihre Giltigkeit.

— (Tanzkränzchen in Bischofslad.) Die Bischofsläcker freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 17. Jänner in den Localitäten «zur Krone» ein Tanzkränzchen. Während der Ruhpause findet ein Glücksfahren statt. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des 17ten Infanterieregiments. Der Reinertrag ist für die Baukosten des Steigerthurnes bestimmt. Entrée für Nichtmitglieder 1 fl. Damen frei. Mitglieder zahlen 30 kr. Anfang um 7 Uhr.

— (Gemeindewahl in Haidowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Haidowitz im politischen Bezirk Rudolfswert wurden gewählt: Bartholomäus Gnidovec von Ober-Haidowitz zum Gemeindevorsteher, Johann Stupar von Groß-Lipowitz und Josef Bobnar von Mitter-Lipowitz zu Gemeinderäthen.

* (Diebstahl.) Aus der Wohnung des k. k. Steuereinnehmers i. R. Herrn Johann Pirnat in der Bahnhofsgasse Nr. 24 wurden am vergangenen Sonntag Effecten im Werte von über 100 fl. von unbekannten Thätern entwendet. Die Invigilierung wurde eingeleitet.

— (Die Glassbilder-Ausstellung) in der «Tonhalle» wird heute mit der Serie der modernen und antiken Kunstwerke berühmter Museen definitiv geschlossen.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) Der hochw. Herr L. Gantar, Pfarrer in Tschermoschnitz, wurde für die Pfarre Weizenstein präsentiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 11. Jänner. Vier Studenten und eine Fabrikarbeiterin wurden heute wegen seinerzeitiger Massenexzesse in Smichow anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Weißenberg strafgerichtlich zu zwölfjährigem bis einmonatlichem strengen Arreste verurtheilt.

Köln, 11. Jänner. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus St. Petersburg: Glaubwürdige Personen erzählen, die Polizei habe kürzlich zwei Individuen verhaftet, welche bei einem angeblichen Attentatsversuche auf der Rückreise des Kaisers Alexander aus der Krim Dynamitbombe unter den Bahndamm gelegt haben sollen.

Paris, 11. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Tanger: Die Aufständischen näherten sich der Stadt und bemächtigten sich einer marokkanischen Karawane.

St. Petersburg, 11. Jänner. Wie das «Journal de St. Petersbourg» erfährt, wird General Gurko seinen Posten als General-Gouverneur von Warschau verlassen.

Augekommene Fremde.

Am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien, Kohn, Kfm.; Weingrün, Wien. — Ritter v. Göttsche, Vereinsvorstand, Wien. — Ludevit, Privatier, Graz. — Steinacher, Director, Bruck. — Präzof, Ingenieur, Eisen-er. — Glössner, Kfm., Triest.

Hotel Elefant, Hafelsteiner, Bildhauer; Plan, Weder, Kroca, Felleter, Schwarz, Kste., Wien. — Bienenfeld, Reis, Wien. — Minz, Kfm., Großlanitscha. — Erhart, Graz. — Weiser, Agram. — Taschner, Gastwirt, Feldkirchen. — Hafner, Postassistent, Triest. — Fantiini, Holzhändler, Stein. — Sternberg, Reis, Budapest.

Hotel Südbahnhof, Kourath, Reis, Wien. — Domžal, Privatier, Triest. — Hagner, Graz. — Schmelzer, Graz. — Razlag, Privatier, Cilli. — Gasthof Kaiser von Österreich, Knežar, Besitzer, s. Frau, München. — Jager s. Frau, Rosen.

Berstorbene.

Den 9. Jänner. Anna Fiala, Arbeiters-Tochter, 5½ J., Reitschulplatz 2, Brustbrüne. — Leopoldine Roming, Bildhauers-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Majern.

Den 10. Jänner. Irma Stupar, Aushilfsbeamte, Gattin, 30 J., Rathausplatz 8, Blutkirz. — Rosalia Sujeršic, Arbeiters-Tochter, 2 J., Biegelstraße 35, Luftrohrenrentzündung. — Christine Berni, Arbeiters-Tochter, 1½ J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser) Majern. — Francisca Ivan, Näherrin, 27 J., Kreuzgasse 4, Lungenentzündung. — Margaretha Stöcklager, Hausbesitzers-Tochter, 1 Monat und 11 Tage, Römerstraße 15, Schwindjucht. — Thomas Korošec, Arbeiter, 41 J., Polana-Damm 50, Luftrohrenentzündung.

Den 11. Jänner. Josef Očalar, Conducteur-Sohn, 11 Monate, Maria-Theresienstraße 12, Brustbrüne. — Mathias Rojsk, Arbeiters-Sohn, 2½ J., Schießstättgasse 11, Brustbrüne.

Im Späte.

Den 9. Jänner. Josefa Stibisl, Arbeiterin, 28 J., Chron-Wasserkopf.

Lottozichungen vom 9. Jänner.

Triest:	34	29	38	74	22
Linz:	50	54	40	85	32

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 m. reduziert	Auflentemperatur nach Gefius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag hinten 24 Std. in Millimeter
11. 2	11. M.	733.3	-1.8	W. schwach	bewölkt	9.00
9. 2	12. M.	732.9	-1.8	W. schwach	bewölkt	
9. 2	13. M.	731.3	-1.6	W. schwach	bewölkt	Schnee

Bewölkt, nachmittags und nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.7, um 0.9 über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Naglič.



Karoline Petsche geb. Mayr gibt im eigenen und im Namen ihrer sechs minderjährigen Kinder und der übrigen Verwandten die sie tief schmerzende Nachricht, daß ihr innigst geliebter Gatte, Herr

Adolf Petsche

i. k. Steuereinnehmer und Besitzer der Kriegsmedaille

nach langen, schmerzhaften Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, infolge der in der Schlacht bei Zicin im Jahre 1866 erlittenen Verlebungen heute nachmittags um 3/4 Uhr im 46. Lebensjahr getötet gegeben gestorben ist.

Die Bestattung der theuren Überreste findet am 13. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause (Römerstraße Nr. 17) aus auf dem hierortigen Friedhof statt.

Die heil. Seelenmesse werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach am 11. Jänner 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebvoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Wilhelmine Wiedemann geb Frühling

für die schönen Kränzchen und die zahlreiche Begleitung, namentlich die der verehrten Glaubensgenossen, zur letzten Ruhestätte, danken aus tiefsten Herzen

die trauernden Hinterbliebenen.

Kronau, den 10. Jänner 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste meiner unvergesslichen Mutter sowie für die Kränzchen stattete ich sowohl für mich als namens meiner Angehörigen meinen herzlichsten Dank ab.

Laibach, den 12. Jänner 1892.

Joh. Kordi.

Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1892.

Nach dem offiziellen Courstblatt.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	93.80	94.—	(für 100 fl. G.M.)			Desterr. Nordwestbahn		106.25	107.25	106.25	107.25	70.—	72.—
Stüberrente	93.25	93.45	5% galizische	104.40	105.—	Staatsbahn		192.50	—	145.75	146.75	208.30	208.80
1854er 4% Staatslof. 250 fl.	136	137.—	5% mährische			Südbahn à 3%		118.70	119.70	101.50	102.50	103.28	103.75
1860er 5% > ganze 500 fl.	140	140.50	5% kroatisch und kultenland			Ung.-galiz. Bahn						233.25	233.75
1860er > Glückslof. 100 fl.	149.50	150.50	5% steirische	109.—	110.—							159.75	160.75
1864er Staatslof. 100 fl.	181.—	182.—	5% kroatische und slavonische										
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	148.—	149.—	5% steinburgische	105.—	106.—								
5% Dom. Goldrente, steuerfrei	110.95	111.15	5% Temeier Banat										
Desterr. Notrente, *	103.10	103.30	5% ungarische	91.85	92.85	Creditlofe 100 fl.		183.75	184.75				
Garantie: Eisenbahn- Schuldenabgabungen.						Clara-Löfe 40 fl.		52.25	53.50				
Elisabethbahn in G. steuerfrei	113.—	113.75	Donau-Reg.-Löfe 5% 100 fl.	121.25	122.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		90.25	91.25				
Franz-Joseph-Bahn in Silber	117.—	118.—	do. Anlehen der Stadt Görz	105.25	106.25	Wienbahn 200 fl. G.		204.25	204.25				
Vorarlberger Bahn in Silber	105.—	—	Präm.-Anl. d. Stadtgemeinde Wien	105.20	106.—	Wöhrbahn 40 fl.		57.—	59.—				
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	243.—	247.—	Präm.-Anl. d. Stadtgemeinde Wien	150.50	151.50	Rotbahn Kreuz, öst. G. à 10 fl.		53.50	64.25				
do. Linz-Wudweis 200 fl. à 2%	223.—	227.—	Wöhrbahn 10 fl.			Wöhrbahn 200 fl.		20.20	20.50				
do. Salz.-Lrol. 200 fl. à 2%	213.—	215.—	Wöhrbahn 40 fl.			Wöhrbahn 20 fl.		63.—	64.—				
Elisabethbahn für 200 Mark	109.50	110.50	Wöhrbahn 20 fl.			Waldstein-Löfe 20 fl.		35.75	36.75				
do. für 200 Mark 4%	116.—	116.50	Wöhrbahn 20 fl.			Gew.-Geb. d. 3% Präm.-Schuld		57.—	58.—				
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	96.75	97.75	do. Bodenre.	115.—	115.50	verschr. der Bodencreditanstalt		24.—	25.—				
Vorarlberger Bahn Em. 1881	95.50	96.50	do. do.	96.15	96.65								
Ang. Gol. rente 4%	107.20	107.40	do. Präm. Schuldverschr. 3%	109.25	109.75								
do. Papierrente 5%	102.10	102.30	Dest.-Hypotheckenbank 10% 50%	98.90	99.50								
do. Eisen.-Anl. 100 fl. G.M.	118.—	119.—	Dest.-ung. Bank verl. 4% 1/2%	101.50	102.50								
do. cumul. Stücke	99.30	100.—	do. betto 50jahr. à 4%	99.70	100.20								
do. Östbahn-Prioritäten	—	—	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% G.	160.40	160.90								
do. Staats-Öbligat. v. 1876	114.—	114.50	Bauverein, Wiener, 100 fl.	111.—	111.50								
do. Weinheim-Abt. Öb. 100 fl.	97.30	98.—	Über.-Anst. 200 fl. G. 40%	382.—	384.—								
do. Präm.-Anl. à 100 fl. à 2%	138.50	139.50	Creditbank, 200 fl. G.	234.50	235.—								
do. betto à 50 fl. à 2%	137.50	138.50	Depositenbank, 200 fl.	333.75	334.25								
do. Em. 1881 300 fl. G. 4% 1/2%	132.—	132.50	Gescompte-Gef., 200 fl.	625.—	635.—								
			Giro- u. Cassenb., Wiener 200 fl.	211.—	214.—								

Wohnung gesucht

für den Mai-Termin, bestehend aus drei Wohnpiècen und Zugehör., nur in einem besseren Hause, von einer ruhigen, kinderlosen Partei.

(169) 2—1

Gefällige Zuschriften nebst Preisangabe unter «A. Z. Nr. 69. poste restante Laibach.

(20) 3—2 St. 9745. Razglas.

Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Timoteji Müllerju iz Augsburga imenuje se skrbnikom na čin gospod Leopold Gangl v Metliki ter se mu vroči odlok št. 8201.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. decembra 1891.

(21) 3—2 St. 8218. Razglas.

Jožefu Jeriču iz Griča, sedaj neznanega bivališča, se naznanja, da se mu je za gospodarstvo z njegovim premoženjem postavil Karol Pfeifer iz Lačnega Vrha skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 3. decembra 1891.

(82) 3—3 Nr. 10.713. Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der f. f. Finanzprocuratur (nom. der Pfarrkirche in Saava) die executive Versteigerung der der Maria Turetič von Bas Nr. 12 gehörigen gerichtlich auf 1777 fl. geschätzten Realität Einlage B. 90 ad Pirtje sammt fundus instructus im Werte von 2 fl. bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 27. Jänner und die zweite auf den

2. März 1892, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Amtsstube mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungsvalue, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemacht Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der dies-gerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. f. Bezirksgericht Gottschee, am 7ten December 1891.

(65) 3—2 St. 9690. Oklie izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja:

Na prosjno Matije Krhina (po Viktorju Rozini) dovoljuje se izvršilna dražba Francetu Zagoreu lastnega,

sodno na 3872 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 36 katastralne občine Vrhopolje.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

22. januvarja

in drugi na dan

26. februvarja 1892. l., vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 odstotkov varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 23. novembra 1891.

(92) Nr. 1896. Curatorsbestellung.

Bom f. f. Kreis- als Handelsgerichte in Rudolfswert wird den unbekannt wo in Amerika befindlichen Martin Bajuk von Radovica und Georg Simončič von Boldrež und Ivo Matjašič von Rakovec bekannt gegeben, dass auf ihre Gefahr und Kosten für sie Dr. Schegula, Advocat in Rudolfswert, als Curator ad actum bestellt und demselben die diesgerichtlichen wechslerichtlichen Zahlungsaufträge vom 11. December 1891, B. 1793 und 1792, zugestellt worden sind.

K. f. Kreisgericht Rudolfswert, am 31. December 1891.

(5531) 3—2 St. 3832. Oklie izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja:

Na prosjno Antonu Čebularju iz Brega dovoljuje se izvršilna dražba Francu Verbiču lastnega, sodno na 5065 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 51 katastralne občine Velički Gaber s pritiklino in vlož. št. 52 katastralne občine Velički Gaber, cenjeno na 580 goldinarjev.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

28. januvarja

in drugi na dan

25. februvarja 1892. l. vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddala.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 16. novembra 1891.

(90) 3—3 Nr. 6906. Reassumierung zweiter executiver Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Josef Domladisch von Illyrisch-Feistritz wird die mit dem Bescheide vom 24. Juli 1889, B. 4884, auf den 15. November 1891 angeordnet gewesene und sohin mit dem Bescheide de praes. 15. November 1889, Zahl 7907, sistierte zweite executive Feilbietung der Realitäten des Josef Tomazincic sub Einlage Zahl 26 der Catastralgemeinde Bačje nebst fundus instructus im Reassumierungsweg auf den

29. Jänner 1892, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem früheren Anhange angeordnet.

K. f. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz, am 4. October 1891.

(5777) 3—1 St. 10.286. Oklic

izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja:

Na prosjno Jožeta Kerina iz Brezovske Gore (po dr. Janezu Mencingerji) dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Kerin iz Gerzeče Vasi lastnega, sodno na 170 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 172 katastralne občine Velički Pudlog.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

6. februvarja

in drugi na dan

9. marca 1892. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 3. decembra 1891.

(5727) 3—1 Nr. 4732. Übertragung zweiter executiver Feilbietung.

Vom dem f. f. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionsfache des f. f. Steueramtes Wippach peto. 955 fl. f. Anh. die mit dem Bescheide vom 17ten December 1891 angeordnete zweite executive Feilbietung der dem Anton Polšnik von Zapuže Nr. 35 gehörigen, gerichtlich auf 22.388 fl. 70 fr. geschätzten Realität Einlage B. 33. 43, 230 und 235 der Catastralgemeinde Sturja auf den

9. Februar 1892, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange übertragen.

K. f. Bezirksgericht Wippach, am 17ten December 1891.